Nr. 118
Mai 2005

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 118 Mai 2005 29. Jahrgang Auflage 3100
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*www.nsjg.ch*
Druck:	*Kleindrucksachen Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 119) erscheinen am 2. August 2005

Redaktionsschluss ist am 3. Juni 2005

Da dürfte jeder Punk vor Neid erblassen!
Der Schnappschuss gelang Hans Oettli (071 223 48 21)

Titelblatt: ***Junge Buchfinken betteln im Nest***
Schlussblatt: ***Vogelkirschenblust***

Auf der letzten Seite erfahren Sie mehr über den Buchfink.

Inhalt

1 Editorial

2 Rückschau auf die HV vom 4. März 2005

6 Arbeiten für die Natur 2005 von Reto Voneschen

8 Beziehung der Landwirte zum Naturschutz von Franz Blöchlinger

9 Veranstaltungen
- Naturschutzverein
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum

14 Ein Besuch bei Elda Heiniger
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident

16 Der Gartensalbei Kräuter im Botanischen Garten von Hans Peter Knapp

18 Öko-Unternehmen Eiche von Marlies Wüger

20 Ornithologische Ecke von Martin Koegler

21 Neues von der Jugendgruppe
- Winternachtsplausch
- Spielnachmittag
- Froschwanderung

24 Stadtverwaltungs-Schaufenster

27 Natur findet Stadt von der Fachstelle für Umwelt und Energie

28 Zur Titelseite
- Der Buchfink

EDITORIAL

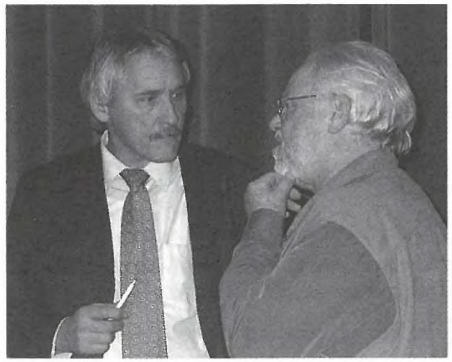
«Der verstärkte Schutz der beiden Grünanlagen Stadt- und Kantonsschulpark mit der Grünzone S ist bereits eingeleitet» ist eine Aussage der Direktion Bau und Planung, die bei den Mitgliedern des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung nicht ohne Wirkung bleibt. Bürgerinnen und Bürger, denen der Stadtpark sehr am Herzen liegt, melden sich zu Wort und wollen sich vergewissern, ob diese Absicht auch wirklich ernst gemeint sei. Ein Misstrauen gegenüber den politischen Instanzen ist allgegenwärtig. Die klare Ablehnung des Stimmvolkes zur Erweiterung des Kunstmuseums war nicht in erster Linie gegen die Kunst gerichtet, sondern galt dem Erhalt unseres Stadtparks. Wohlweislich der Erkenntnis folgend, dass auf grosse Worte noch längst keine Taten folgen müssen, hat der NVS die Abklärungen nach weiteren Schutzvarianten nicht aufgegeben. Ein spürbares Misstrauen vieler Bürgerinnen und Bürger gegenüber den Verantwortlichen der Stadt ist für uns nachvollziehbar. Der NVS hat im vergangenen Jahr einmal mehr bewiesen, dass er nicht einfach in die Ecke der «Verhinderer» gestellt werden kann. Im Gegenteil, er hat beim Erweiterungsbau Brühltorgarage konstruktiv mit allen Beteiligten für eine akzeptable Lösung gekämpft und mitgearbeitet. Dabei ist uns die Entscheidung zur Fällung der Baumallee entlang des Talhofschulhauses zugunsten einer Neugestaltung nicht leicht gefallen. Ein Entschluss der bei unseren Mitgliedern nicht nur auf Gegenliebe stiess. Um so mehr erscheint es uns sehr wichtig, dass von Seiten der Stadt nicht nur einseitig Bauvorhaben mit entsprechender Lobby realisiert werden, sondern auch auf echte Bedürfnisse einer grossen Mehrheit der Bevölkerung in unserer Stadt eingegangen wird. Dazu zähle ich den verbesserten Schutz von Stadt- und Kantonsschulpark. «Die besondere aktuelle Bedeutung der Grünzonenfestlegung S im Stadtpark und Kantonsschulpark und die mit dieser Einteilung verbundene Klärung im Zusammenhang mit der Museumsfrage rechtfertigt es unseres Erachtens, diese beiden Gebiete vordringlich zu behandeln und wenn möglich noch dieses Jahr vorgezogen zu beschliessen.» sind klare Worte von Seiten der Bauverwaltung. Der Schutz des Stadt- und Kantonsschulparks wird für den Naturschutzverein 2005 das wohl wichtigste Thema sein. Die Direktion Bau und Planung hat klar kommuniziert: Die Entscheidung zu den Vorschlägen der Bauverwaltung bleibt dem Stadtrat vorbehalten. Wir vom NVS bereiten uns vor und kämpfen für den verbesserten Schutz.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Rückschau auf die HV

35. NVS-Hauptversammlung vom Freitag, 4. März 2005

Obwohl sich der Internetauftritt des NVS grosser Beliebtheit erfreut, werden die SN-Nachrichten in «altbewährter Form des Heftli» nicht überflüssig; im Gegenteil, der NVS erhält immer wieder sehr positive Rückmeldungen. Das vierteljährlich erscheinende Heft wird beachtet. Viele Mitglieder freuen sich über die schönen Titelfotos von Hans Oettli, mit den interessanten Ausführungen dazu.
2004 war ein sehr arbeitsintensives Jahr auch bezüglich Stadtparlamentswahlen. Der NVS hat die zahlreichen Kandidatinnen und Kandidaten schriftlich aufgefordert zu begründen, weshalb der NVS sie oder ihn zur Wahl empfehlen sollte. Darauf gab es überraschend viele Wortmeldungen. Diese sind während 4 Jahren im Internet abzurufen und jederzeit zu überprüfen. Es gab sehr viele positive Rückmeldungen und erfreulicherweise sind die Hälfte aller Stadtparlamentarierinnen und -parlamentarier Mitglieder des NVS.



Präsident Robert Schmid mit Christian Zinsli

Präsident Robert Schmid äussert sich in seinem Jahresbericht unter anderem zur abgelehnten Burgweiher-Vorlage. Dazu ist bis jetzt nichts Neues zu berichten. Es ist abzuwarten, wie sich die Gewinnerinnen und Gewinner der Abstimmung für das Burgweiherareal einzusetzen gedenken.
Für einen verbesserten Schutz des Stadtparks hat sich der NVS intensiv eingesetzt und das Gesprächsangebot von Frau Elisabeth Beéry, Direktorin Bauverwaltung genutzt. Frau Beéry spricht sich in einem Schreiben, das Robert Schmid vorliest, für einen verbesserten Schutz der Grünzone Stadtpark und Kantonsschulpark aus, indem das gesamte Areal der Schutzzone S zugewiesen werde, vorbehältlich dem Beschluss des Stadtrats. Robert Schmid zeigt sich erfreut über das positive Resultat der Bemühungen.
Bei den Arbeitsgruppen besteht nach wie vor Bedarf an Helferinnen und Helfern die gewillt sind, sich freiwillig für die Natur einzusetzen. Vor allem bei der Gruppe Bau und Planung ist es noch nicht gelungen, die durch den Weggang von Christian Trionfini entstandene Lücke zu füllen. Der NVS gibt die Hoffnung nicht auf, jemand Passenden zu finden.
Der Jahresbericht des Präsidenten wurde einstimmig angenommen. Die Jahresrechnung schliesst bei Einnahmen von Fr. 52'704.– und Ausgaben von Fr. 69'532.48 mit einem Verlust von Fr. 16'828.48, der sich allerdings etwas verkleinert durch Guthaben die erst im Geschäftsjahr 2005 verbucht werden. Stand des Vereinsvermögens per 31. 12. 2004: Fr. 60'945.44. Der Naturschutzfond weist per 31. 12. 2004 ein Vermögen von Fr. 101'970.25 aus.
Die Rechnung wird ohne Gegenstimme gutgeheissen. Über den Jahresbeitrag von Fr. 10.– wird abgestimmt, und der Betrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.
Ulla Koegler tritt aus dem Vorstand zurück um sich anderen Aufgaben zuzuwenden. Sie hat in einer für den NVS schwierigen Zeit den Neuaufbau der Buchhaltung und der Mitgliederdatei übernommen und mit grossem Einsatz die Daten auf das neue PC-System übertragen, was bei über 3000 Mitgliedern mit sehr viel Arbeit verbunden war. Robert Schmid bedankt sich bei Ulla Koegler für die geleistete Arbeit und überreicht einen Blumenstrauss. Auch die Frauen im Vorstand bekommen Blumen als Dank für die Arbeit in den verschiedenen Bereichen.

Fröhliche NVS-Frauen

Das Programm 2005 ist im SNN-Heft Nr. 117 in der Heftmitte zu finden und umfasst eine Reihe interessanter Veranstaltungen. Ausser den traditionellen Anlässen soll es dieses Jahr wieder eine Flusswanderung und eine Waldweihnacht geben, dazu 2 Exkursionen.
Da aus dem Publikum keine Wortmeldungen eingehen, ergreift Robert Schmid das Wort im Zusammenhang mit der Diskussion über das Verbandsbeschwerderecht. Eine durch die FDP lancierte Motion verlangt die Abschaffung desselben. Dazu hat der Vorstand des NVS eine Resolution mit folgendem Text verfasst:
Im Bund und neuerdings auch im Kanton St. Gallen sind politische Kreise am Werk, das Verbandsbeschwerderecht der Umweltorganisationen durch parlamentarische Vorstösse abzuschaffen. Der Grosse Rat des Kantons St.Gallen hat diesbezüglich bereits mit grosser Mehrheit eine von der Freisinnig demokratischen Partei (FDP) eingebrachte Motion erheblich erklärt und damit der Regierung den Auftrag erteilt, eine entsprechende Gesetzesänderung zu Handen des kantonalen Parlamentes vorzubereiten. Die Hauptversammlung des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) bringt ihr grosses Missfallen darüber zum Ausdruck. Der NVS wird durch die Abschaffung der Einsprachelegitimation äusserst hart getroffen. Leidtragende ist die Natur, verliert sie doch mit der Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts ihren einzigen Anwalt. Entgegen den Ausführungen der Initianten zur Abschaf-

fung, hat die Anwendung des Verbandsbeschwerderechts durch den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung die Bauwilligen in nahezu allen Fällen unterstützt. Die Hauptversammlung des NVS appelliert an Regierung und Parlament, auf die gefassten Entscheide zurückzukommen und alles in ihrer Macht stehende zu tun, dass das Verbandsbeschwerderecht im Kanton St.Gallen erhalten bleibt. Der Resolutionstext wird ins Internet gestellt und ist dort abrufbar. Robert Schmid gibt Gelegenheit, dazu das Wort zu ergreifen. Ehrenpräsident Christian Zinsli spricht zur Sache und fordert die Mitglieder auf, der Resolution zuzustimmen.

Votum von Christian Zinsli an der NVS-HV vom 4.3.05 zur Resolution Verbandsbeschwerderecht

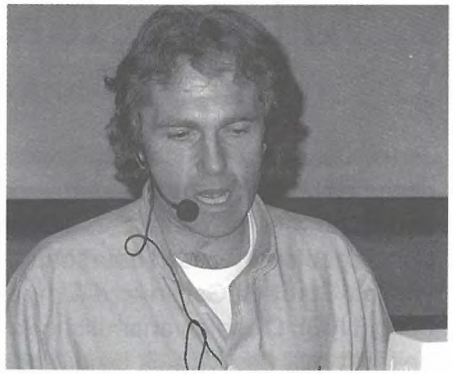
«Ich lade die HV ein, diese Resolution zu unterstützen. NVS-Vorstand und Präsident haben schon mehrfach ihre Sorge um die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts (VBR) zum Ausdruck gebracht. Jetzt ist die Gelegenheit, dass auch die Basis (HV) des NVS ihren Unmut kundtut. Die vom Kantonsrat erheblich erklärte Motion der FDP ist ein harter Schlag gegen den Naturschutz.
Hier wird das Rad der Zeit mit grossem Schwung zurück gedreht. Mein Ärger als Ehrenpräsident und Gründer des NVS ist sehr gross. Der politische Vorstoss der FDP ist eine reine Trotzreaktion. Sie entspringt dem Frust über die Verzögerung des Fussballstadionbaus. Diese Motion ist ein unfreundlicher Akt unserem Land gegenüber. Ich war auch einmal Mitglied im Kantonsrat (1972 - 84). Was ist in der Zwischenzeit aus diesem Parlament geworden! Grüne und SVP gab es zu meiner Zeit noch nicht, aber doch immerhin eine ganze Anzahl senkrechter Bürgerlicher, die konsequent auch für grüne Anliegen eintraten. Es waren die Bürgerlichen, die damals der Beschwerdelegitimation der Umweltverbände zum Durchbruch verhalfen. Es waren auch Freisinnige und CVP-Leute, die ein fortschrittliches und dem Naturschutz Rechnung tragendes Baugesetz ermöglichten. Später hat dann eine andere bürgerliche Generation alles wieder zunichte gemacht, Wald- und Flussabstände wieder verkleinert usw. Und die gleiche bürgerliche Generation will nun auch das Beschwerderecht der Umweltverbände kippen. Was ist in den letzten Jahren aus diesem Kantonsparlament geworden? Die Natur braucht einen Anwalt. Die politischen Parteien und der Gesetzgeber selbst sind keine Garanten, dass die Umweltgesetzgebung eingehalten wird. Auf sie ist kein Verlass. Der Naturschutz und der NVS (im besonderen Arthur Stehrenberger) haben das VBR niemals missbraucht. Sie sind äusserst sorgsam damit umgegangen. Die Baupolizei der Stadt St.Gallen hat den NVS sogar mehrmals ermuntert, gegen das eine oder andere Bauvorhaben Einsprache zu erheben, um die Verwaltung zu unterstützen. Ich bitte Christian Meienberger (Pro Natura) und den NVS-Präsidenten, dafür zu sorgen, dass die Befürworter der FDP-Motion im Kantonsrat bekannt werden und so in den SNN publiziert werden können. Ich habe seit meinem Rücktritt als NVS-Präsident nie mehr an einer HV des NVS gesprochen. Heute musste ich es tun. Ich wäre mir sonst als Feigling vorgekommen. Und ich tat es auch in dankbarer Erinnerung an meinen Freund und Mitstreiter Arthur Stehrenberger. Wir dürfen diese Attacke nicht schlucken. Jemand muss sich dagegen wehren.»

Die Resolution wird von der Hauptversammlung einstimmig angenommen.

Wollen Sie wissen, wer im Kantonsparlament wie gestimmt hat?

Schauen Sie nach auf unserer Internetseite www.nvs-sg.ch

Robert Schmid bedankt sich bei Martin Koegler, seiner Frau Elsbeth und Tochter Ulla für den Blumenschmuck auf den Tischen.
Nach der Pause stellt der Präsident den Referenten Thomas Bichsel vor. Er ist Arbeitsagoge und Sozialpädagoge und arbeitet bei der Behindertenwerkstätte



Unser Gastredner Thomas Bichsel

Valida. Dazu ist Herr Bichsel im Imkerverein und berät z.B. die Feuerwehr bei Einsätzen wegen Wespen, Bienen oder Hornissen. Nach einer Einführung zeigt Thomas Bichsel den Besuchern einen hochinteressanten Film über Hornissen mit dem Titel «Keine Angst vor grossen Brummern».
Arbeitsgruppenmitglied Hans Silberschmidt macht den Vorschlag, dass der Film einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollte. Robert Schmid fordert Hans auf, einen entsprechenden Text zu verfassen, der ins Internet gestellt würde, damit Interessierte den Film ausleihen könnten. Hans will in der Sache aktiv werden und ist ev. Ansprechperson für den Filmverleih.

Der Vorstand

Die besten Werber des Jahres 2004 sind:

Hans Oettli (20)
Martin Koegler (2)
Robert Schmid (2)
Inge Adler (2)

Arbeiten für die Natur 2005

Text: Reto Voneschen

Jedes Jahr leisten Naturschützerinnen und Naturschützer Hunderte von unbezahlten Arbeitsstunden in den Schutzgebieten des Naturschutzvereins Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS). Diese ehrenamtliche Arbeit hilft mit, das Mosaik der kleinen Naturoasen in und um die Stadt St.Gallen zu erhalten. Die Schutzzonen sind zum einen wichtige Rückzugsgebiete für viele Pflanzen- und Tierarten, zum anderen sind sie Trittsteine für die Natur im Siedlungsraum.

Die meisten Schutzgebiete des NVS werden von einer ständigen Arbeitsgruppe betreut. In einigen wenigen Gebieten stellt der NVS den Arbeitsgruppenleiter, der es überwacht und Arbeiten organisiert. Diese werden dann von Schulklassen oder dem Arbeitslosenprojekt «Mensch – Natur» ausgeführt.

Haben Sie Lust, einmal bei einem Arbeitseinsatz in einem NVS-Schutzgebiet mitzumachen? Lust darauf, regelmässig in einem NVS-Schutzgebiet mitzuarbeiten? Interessierte melden sich direkt beim Arbeitsgruppenleiter des ihnen zusagenden Ortes. Bitte beachten: Aus organisatorischen Gründen ist die Voranmeldung zu den Arbeitseinsätzen unbedingt nötig. Vielen Dank.

Einsätze in Schutzgebieten 2005

Naturgarten am Freibergweg (Rotmonten)
11. Juni und 3. September
Stefan Buob, Oberaustrasse 6, 9036 Grub SG, 071 891 91 46

Wolfgangweiher an der Wolfgangstrasse (Wolfganghof/Bruggen)
11. Juni und 17. September
Norbert Hauser, Wolfgangstrasse 68, 9014 St.Gallen, 071 278 22 64

Oberbergfeld beim Schloss Oberberg (nordwestlich über Breitfeld/Winkeln)
3. September
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen, 071 277 92 13

Breitfeld nordwestlich Winkeln
10. September
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen,071 277 92 13

Hubermoos bei Wittenbach (Nähe Schloss Dottenwil)
17. September
André Matjaz, Föhrenstrasse 13, 9113 Degersheim, 071 371 53 01

Waldauweiher im Werkhof Waldau (Sömmerliwaldstrasse/Lachen)
1. Oktober
Martin Koegler, Zwyssigstrasse 23, 9000 St.Gallen, 071 277 41 23

Tobelweiher im Sittertobel (oberhalb OpenAir-Areal)
1. Oktober
Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Abtwil: Langhaldenweier und Schulreservat
1. Oktober
Peter Michel, Speerstrasse 7, 9030 Abtwil, 071 311 58 30

SAK-Weiher am Westende des Gübsensees (Winkeln)
1. Oktober, ab 13.30 Uhr
Urs Knöpfel, Koblerstrasse 15, 9016 St.Gallen, 071 311 59 67

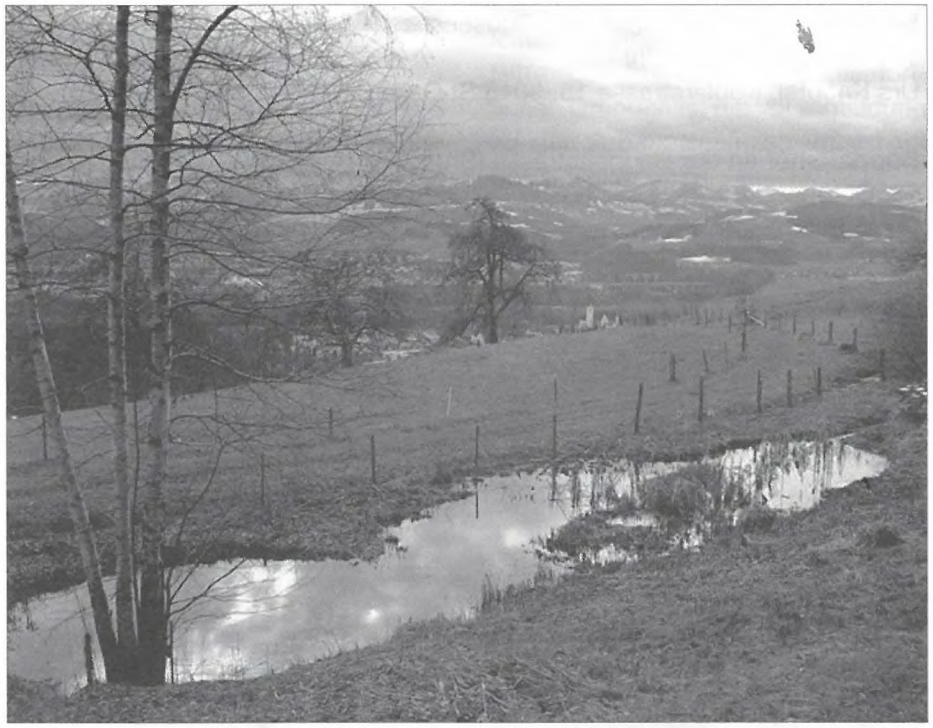
Boppartshof an der Haggenstrasse (Bruggen)
29. Oktober
Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Herbstarbeiten am Waldauweiher

Beziehung der Landwirte zum Naturschutz

Franz Blöchlinger, Arbeitsgruppenleiter

Gemäss einer repräsentativen Umfrage bei 300 schweizerischen Landwirten stehen 20% dem Natur- und Heimatschutz negativ gegenüber. 37% finden die Beziehung weder negativ noch positiv und 41% sind eher positiv eingestellt. 2% haben keine Meinung geäussert. Die guten Beziehungen sind in der Deutschschweiz besser als im Welschland. Im deutschsprachigen Landesteil sind nur 11% negativ eingestellt. Spontan wurde von den Befragten erwähnt, dass es wohl beide Institutionen brauche, man jedoch mit Vorschriften nicht übertreiben solle. Es sei wichtig, dass der Dialog mit Natur- und Heimatschutzkreisen gepflegt werde, wenn dies auch Zeit brauche, die dann manchmal andernorts fehle.



Schulreservat Abtwil

Veranstaltungen

Ökomarkt

Donnerstag, 19. Mai 2005 09.00 – 20.00 h

beim Vadiandenkmal

ökomarkt st.gallen

Auch in diesem Frühling findet beim Vadian-Denkmal der jährliche Ökomarkt mit rund 70 Ständen statt. Zahlreiche Anbieterinnen und Anbieter stellen wieder umweltfreundliche Produkte sowie Informationen und Dienstleistungen zum Thema Ökologie und Lebensqualität vor. Das Angebot umfasst Nahrungsmittel und Alltagsprodukte aus naturschonender Herstellung und fairem Handel, Beratung für naturnahes Gärtnern, umweltverträgliches Bauen und Wohnen, Gesundheit, umweltgerechte Mobilität, Ferien und Freizeitaktivitäten, sparsame Energieanwendung und vieles mehr.
Die Trägerschaft bilden die Fachstelle Umwelt und Energie und die Interessengemeinschaft (IG) Ökomarkt St.Gallen, ein Zusammenschluss der rund hundert Gewerbebetriebe und Organisationen aus der Region St.Gallen, welche sich bisher am Ökomarkt beteiligten.

Der Naturschutzverein NVS ist «natürlich» auch wieder mit dabei.

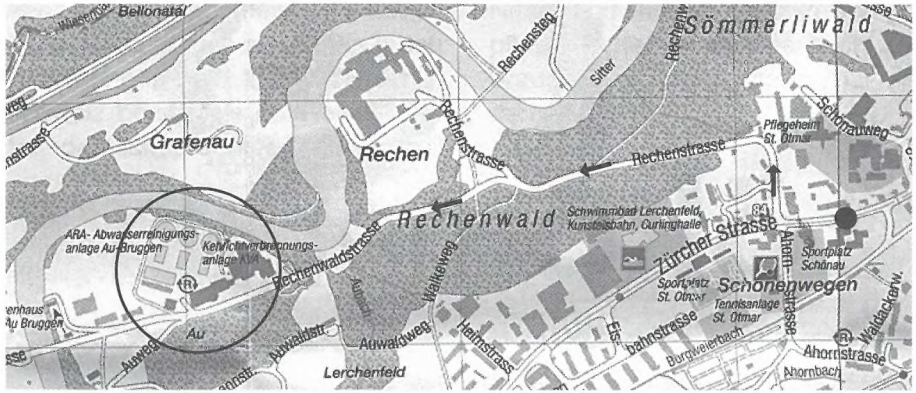
Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten

Samstag, 28. Mai 2005 10.00 bis ca. 12.00 h

(bei jedem Wetter)

Treffpunkt: ARA Abwasserreinigungsanlage St.Gallen-Au
Rechenwaldstrasse 32, 9014 St.Gallen

Von der Zürcherstrasse bei der Migrol-Tankstelle Schönenwegen rechts auf der Rechenstrasse dann Rechenwaldstrasse ca.1 km. Busstation Schönenwegen, ab HB SG Buslinie 1 Richtung Winkeln oder Wolfganghof



Die diesjährige gemeinsame Veranstaltung der Bäuerlichen Bezirksvereinigung St.Gallen-Gossau und des NVS führt uns an die Sitter, zur Besichtigung der im Sommer 2004 erweiterten und sanierten Abwasserreinigungsanlage der Stadt St.Gallen.
Bei der Erneuerung wurde sehr viel Wert darauf gelegt, die Umgebung der Anlage naturnah zu gestalten.
Der Anlass wird vormittags durchgeführt, da samstags normalerweise keine Führungen stattfinden. Die hochmoderne Anlage wird ausnahmsweise für den NVS und seine Gäste zur Besichtigung geöffnet.
Im Anschluss an die Führung, d.h. gegen Mittag offeriert der NVS einen Imbiss, bei dem ein reger Gedankenaustausch zwischen Produzenten und Konsumenten möglich sein wird.
Wir hoffen auf recht viele interessierte Teilnehmende die einmal wissen möchten, was mit unseren Abwässern geschieht.

Anmeldungen bis spätestens Mittwoch 25. Mai 2005
unter Tel. 071 277 19 68 oder per e-mail nvs@stgallen.com

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Sonntag, 26. Juni 2005 10.00 bis 16.00 h

Der Naturgarten befindet sich am Freibergweg, der von der Girtannenstrasse Richtung Guisanstrasse abzweigt. Buslinie 5, Haltestelle «Universität». Folgen Sie den Hinweistafeln (Gehzeit ca. 5 Minuten).

Kochen mit Wildgemüse

Dieses Jahr hat der NVS die Wildgemüseköchin **Judith Degen** aus Frauenfeld in den Naturgarten eingeladen. Frau Degen zeigt uns die wichtigsten essbaren Wildpflanzen und erklärt uns die fachgerechte Zubereitung.

Im Naturgarten können Sie Frau Degen in Aktion erleben. Sie hat versprochen, für die Besucher im Garten eine Neun–(Un-)kräutersuppe zu kochen. Sie ist äusserst delikat und belebt die Sinne.

Wem Suppe nicht zusagt, dem sei der Löwenzahnliqueur empfohlen.

Gabi Wismer, die langjährige Betreuerin des Gemüsegartens, wird ebenfalls im Naturgarten anwesend sein. Mit geschickter Kombination von passenden Gemüsesorten und Gründüngung fördert Sie das Wachstum und die Widerstandskraft der Pflanzen. Nutzen Sie die Gelegenheit, den Garten zu besichtigen und Fragen zu stellen.

Wir heissen Sie im NVS-Naturgarten herzlich willkommen. Getränke und Kuchen werden bereit stehen.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Ein Besuch bei Elda Heiniger

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Ihre Kindheit verbrachte sie an der Flurhofstrasse im Osten der Stadt. Heute wohnt sie an der Bitzistrasse 40 in St.Georgen, unmittelbar über dem Mannenweiher.
Elda Heiniger ist die Tochter von NVS-Ehrenmitglied Silvio Stocker. Sie ist seit 2004 Mitglied im NVS-Vorstand. Dort ist sie zuständig für den Heckenschutz und neuerdings für das Schutzobjekt Altmannen- und Teuchelrosenweiher. Sie gehört auch der Redaktionskommission der St. Galler Naturschutznachrichten (SNN) an.
Elda fühlt sich als eingefleischte St. Gallerin. Ihr Herz schlägt für die Landwirtschaft. So vertritt sie in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft den Bauern, wenn dieser einmal in den Ferien weilt. Sie ist ein echter OLMA-Fan und Tiere, die gehen ihr über alles! Allen voran «Tasso». So heisst der bildhübsche Golden Retriever der Heinigers, ein Ebenbild des durch die Lüfte fliegenden Hundes aus Michael Endes «Unendlicher Geschichte». Er ist es denn auch, der mich anlässlich des Besuches bei Elda schon an der Grundstückgrenze stürmisch und freudig begrüsst.
Die sportlich vielseitig aktive Frau widmet sich in ihrer Freizeit nebst ihren Verpflichtungen im Naturschutz den blinden Menschen. So erteilt die frühere Badmintonspielerin zur Zeit auch Blinden Lektionen in Aqua-Fit.
Naturschützerisch ist Elda durch ihren Vater Silvio vorbelastet. Schon als Mädchen begleitete sie ihn gerne auf seinen Hecken-Kontrollgängen. Auch damals schon war ein Hund ständiger Begleiter. So verwundert es denn nicht, dass Hunde Eldas Lieblingstiere sind.
Den Weg in den NVS-Vorstand hat das langjährige Vereinsmitglied durch Margrit Fürer gefunden. Sie ist gewissermassen ihre direkte Nachfolgerin in der NVS-Vereinsleitung. Die Arbeit im Vorstand gefällt ihr. Man glaubt es ihr, strahlt sie doch Zufriedenheit und Freude aus.
Mit Genugtuung stellt sie fest, dass sich die Situation der Hecken in St.Gallen in den letzten Jahren gebessert hat. Ärger kommt bei ihr dann auf, wenn sie sieht, wie die Bauern das Schnittgut an Ort und Stelle zusammen mit allerhand Unrat verbrennen. Auch dann, wenn ein paar «schwarze Schafe» sich nicht an die gültigen Heckenschutz- und Pflegebestimmungen halten.
Den Grund, warum es so schwer ist, Menschen für ein Amt im NVS zu gewinnen vermutet Elda in der Ehrenamtlichkeit und dem zunehmenden Egoismus. Man schaut einmal zuerst für sich und seine Bedürfnisse, will ungebunden sein und stellt die Solidarität mit Anliegen der Gemeinschaft hintenan.
Sie glaubt nicht, dass der Naturschutzgedanke grundsätzlich bei Frauen besser aufgehoben ist als bei Männern. Die drei Frauen im NVS-Vorstand seien keine weibliche Fraktion. Alle verstehen sich gemeinsam als gut funktionierendes Team.
Die Birke bezeichnet Elda als ihren Lieblingsbaum. Zu ihren liebsten Orten zählt sie den nahe gelegenen Altmannenweiher und als ausgesprochener Wasserfan das Meer. Beim Stichwort «Vogel des Jahres 2005», es ist der Mauersegler, kommt ihr ganz spontan der NVS-Ornithologe Martin Koegler in den Sinn.
Elda ist begeistert vom Internet-Auftritt des NVS. Sie findet aber die «St.Galler Naturschutznachrichten» trotz grossem Arbeits- und Finanzaufwand für den Naturschutzverein unverzichtbar. Für den Naturschutz wünscht sie sich eine durchwegs verstärkte Medienpräsenz.
Worüber sie sich freut, das sind die positiven und sichtbaren Auswirkungen der Schutzverordnung auf Dreilinden.
Ein Winter könne für sie nie zu streng sein. Und doch freut sie sich als Fan des Sommers vorerst einmal sehr auf den Frühling. Trotz hohen und dicken Schneemauern um ihr Zuhause und immer noch zugefrorenem Mannenweiher sehe ich bei meinem Abschied unweit der Hausmauer die ersten Schneeglöcklein blühen.

Der nun folgende Spaziergang mit Tasso wird aber wohl immer noch durch einen kahlen und winterlichen Freudenbergwald führen.

DRINGEND GESUCHT

Aktive Leute, die sich sich gerne für Natur und Umwelt einsetzen und sich in Arbeitsgruppen oder im Vorstand nützlich machen wollen.

Auskunft erteilt
NVS Sekretariat Tel. 071 277 19 68
www.nvs-sg.ch nvs@stgallen.com

Der Gartensalbei

Kräuter im Botanischen Garten

Hans Peter Knapp

Für uns St.Galler beginnt die Geschichte des Gartensalbeis mit Karl dem Grossen, dem berühmtesten und bekanntesten mittelalterlichen Kaiser. In einem Gesetzeswerk, dem «Capitulare de villis» aus dem Jahre 795, verordnete er: *«Wir wollen, dass man im Garten habe»:* ... und bezeichnete 72 Nutzpflanzen – darunter den Gartensalbei – welche in seinen Hofgütern, den Pfalzen und den Klöstern angebaut werden mussten. Der Gartensalbei ist kurz darauf anno 819 auf dem St.Galler Klosterplan – dem ältesten erhaltenen Bauplan Europas – im Heilkräutergarten verzeichnet.

Hier finden wir auch andere, uns vertraute Arten wie Pfefferminze, Rosmarin und Liebstöckel.

Der Gartensalbei nahm aber als «Allheilmittel» eine besondere Stellung ein. Dies drückt sich sowohl in seinem Namen «Salvia» von «salvere» = gesund sein, sich wohlfühlen, als auch im eingedeutschten «Salbei» aus.

Walahfrid Strabo (809-849), ein Abt des Klosters Reichenau, war so begeistert von den Heilkräften dieser Pflanze, dass er sie in seinem lateinischen Gartengedicht «hortulus» gleich an erste Stelle setzte und ihr sogar zutraute, die meisten Gebre-

chen des Menschen heilen zu können:

Leuchtend blühet Salbei ganz vorn am Eingang des Gartens, süss von Geruch, voll wirkender Kräfte heilsam zu trinken.

Manche Gebresten des Menschen zu heilen, erwies er sich nützlich.

Walahfrid widmete seine Poesie über den Klostergarten seinem Lehrer und Freund Abt Grimald von St.Gallen. Der «Hortulus» ist sowohl poetisch wie botanisch das bedeutendste Werk seiner Zeit.

Und ich lobe mir die «Salbeimäuschen», die meine Mutter jeweils fritierte. Sie tunkte die Salbeiblätter in Bierteig, die Stiele ragten wie Mäuseschwänzchen heraus. Aus der italienischen Küche schätze ich die «Saltimbocca», bei der Kalbschnitzel mit Schinken und Salbeiblättern ummantelt werden. Nicht zu vergessen die köstlichen Salbeinudeln meiner Frau!

Unter den rund 900 Salbei-Arten aus der Familie der Lippenblütler/Lamiaceae finden wir in unserer heimischen Flora den Wiesensalbei/Salvia pratensis, den Klebrigen Salbei/Salvia glutinosa und gelegentlich einige Salbei-Arten, die im Mittelmeergebiet heimisch sind. Unser Gartensalbei/Salvia officinalis stammt aus dem östlichen Mittelmeergebiet. Diese strauchige, immergrüne Gewürz- und Heilpflanze wurde von den Benediktinermönchen vor 1200 Jahren aus Italien über die Alpen gebracht. Der nach unten verholzende Halbstrauch vermag an einem sonnigen, trockenen Platz in unsern Gärten den Winter zu überdauern. Seine graufilzig behaarten, aromatisch duftenden Blätter sind eine Anpassung an das warme, trockene Klima der Garrigues. Die Blätter enthalten ein scharfes Öl, mit dem Fleisch, Geflügel und Würstchen gewürzt werden. Aus den Blättern kann auch ein Tee mit entzündungshemmender Wirkung zubereitet werden; denn Gerb- und Bitterstoffe, sowie Flavonoide des Salbeis, wirken stark bakterien- und virenhemmend, während ihr ätherisches Öl Muskelkrämpfe lindert.

Warum wohl stand der «Echte Salbei» schon im Altertum im Ruf, ein langes Leben zu gewähren? Ein britischer Pharmakologe teilte1997 mit, es gebe Anzeichen dafür, dass eine Substanz aus konzentriertem Salbeiöl schwere Gehirnschäden im Anfangsstadium der Alzheimer-Krankheit verhindern könne, da dieses die Aktivität eines bestimmten Enzyms blockiere.

Für Paracelsus, der 1531 in St.Gallen eines seiner bedeutendsten Werke geschrieben hat, ist der Gartensalbei ein Schutzengel in Pflanzengestalt und gehört zu den schutzmagischen Pflanzen, die durch ihren starken Geruch das Böse vertreiben.

Erstaunlich, was doch die «Salbei-Mäuschen» alles bewirken könnten!

«Öko-Unternehmen Eiche»

Marlies Wüger, NVS-Vorstandsmitglied

Die mächtige Eiche ist ein Baum zum Staunen: weit ausladende Krone, meterdicker Stamm, stattlich, stark und scheinbar unverwüstlich. Sie ist Sonnenkraftwerk, Schattenspender, Sauerstoffproduzent, Kohlendioxidvernichter und Staubfilter, kurzum ein kleines Oeko-Unternehmen für sich. Um keine andere heimische Baumart hat sich eine solch vielfältige Lebensgemeinschaft entwickelt. Jede alte Eiche ist ein einzigartiges Biotop von unschätzbarem Wert.

Die zwei wichtigsten Eichenarten bei uns sind die Stieleiche, deren Früchte an langen Stielen sitzen und die Traubeneiche. Stieleichen wachsen bevorzugt an bodenfeuchten, lehmigen Standorten in Flussauen, Tälern und Niederungen. Traubeneichen gedeihen besser auf warmen, trockenen, lockeren Böden an Hängen und in tieferen Lagen des Mittelgebirges. Die Stieleiche mit ihren knorrigen, weit ausladenden Aesten bildet eine mächtige, unregelmässige, starkästige Krone. Sie erreicht ein durchschnittliches, natürliches Alter von etwa 500-700 Jahren. Es soll aber auch über 1200jährige Methusalems geben. Die Wuchshöhe beträgt bis zu 40 Meter. Dank einer kräftigen, tiefreichenden Pfahlwurzel weist der Baum eine sehr gute Sturmfestigkeit auf. Junge Eichen haben ein rasches Höhenwachstum, das mit ca. 200 Jahren abgeschlossen ist. Das Dickenwachstum hält dagegen weiterhin an. Als Jungbaum besitzt die Eiche eine glatte, glänzende, bräunliche bis weissgraue Rinde. Sie ändert sich später zu einer dunkelbraunen bis schwärzlichen und längsrissigen Borke. Da sie sehr gerbstoffreich ist, wurde sie früher bei der Herstellung von Leder verwendet. Keimende Sämlinge werden heute das stolze Alter von 1200 Jahren nicht annähernd mehr erreichen. Autoabgase, Schadstoffe aus Industrie und Landwirtschaft etc. haben die Lebenserwartung der stolzen Riesen drastisch vermindert. Heute sterben viele Eichen immer öfter im «Jugendalter» von gerade einmal 80-100 Jahren.

Eichen reinigen die Luft und den Boden von Schadstoffen. Ein einzelner Baum bindet pro Jahr ca. 5000kg Kohlendioxid aus der Luft, das heute in der Atmosphäre als «Treibhausgas» immer mehr zur Erderwärmung führt. An heissen Sommertagen gibt die Eiche über ihre Blätter täglich etwa 400l Wasser an die Aussenwelt ab und reguliert so die Luftfeuchtigkeit in ihrer Umgebung. Ein hundertjähriger Baum deckt den täglichen Sauerstoffbedarf von 25 Menschen. Zusammen mit den Blättern erscheinen im Frühjahr an vorjährigen Trieben 2-5 cm lange, gelblich-grüne, hängende Kätzchen. An den Neutrieben folgen zunächst einige Laubblätter, dann die weiblichen Blütenstände. Ihre Blüten sitzen einzeln oder zu 2-5 am Ende eines gemeinsamen Stieles. Ein kleiner napfförmiger Fruchtbecher umschliesst die einfache Blütenhülle. Im Nachsommer reifen die eiförmigen, einsamigen Früchte heran. Früher fanden sie geröstet als Kaffee-Ersatz und auch zur Branntweingewinnung Verwendung. Als Futter für Schweine (Eichelmast) spielten die Früchte lange Zeit eine grosse Rolle. Trugen Eichen viele Früchte, deutete dies bereits in der Antike auch auf eine gute Ernte der Feldfrüchte.

In der gesamten europäischen Kulturgeschichte ist die Eiche so tief verwurzelt wie kein anderer Baum. Die Germanen z.B. verehrten mächtige Solitäreichen als heilige Wesen. Im Schatten alter Eichen und Eichenwälder hielten sie Gerichtsverhandlungen, Ratsversammlungen oder Opferrituale ab. Oft war nur Priestern und hohen Würdenträgern der Zutritt zu den Hainen gestattet. Wer eine heilige Eiche fällte konnte mit dem Tode bestraft werden. Besonders starke, skurril gewachsene Einzelbäume waren dem Donnergott Thor geweiht. Schlug der Blitz in einen solchen Giganten, wurde dies als göttliches Zeichen gewertet.

Eine alte Eiche produziert in ihrem langen Leben Millionen von Früchten. Diese grosse Anzahl hat ihren Sinn, denn viele davon werden durch Insektenfrass und Pilzbefall vernichtet. Ein Grossteil dient Vögeln, Rehen, Nagetieren und Wildschweinen als Nahrung. Sie fressen sich mit den nahrhaften Eicheln Fettreserven für den Winter an. Gezielte Vorsorge betreiben Eichhörnchen, Eichelhäher und Mäuse, indem sie versteckte Nahrungsdepots im Wald anlegen. Oft vergessen sie später ihre geheimen Speisekammern. Alsbald beginnen die Früchte zu keimen und im Frühling spriessen kleine Eichensämlinge aus den braunen Schalen. Ob sie wohl auch zu solch wunderbaren, imposanten Riesen heranwachsen werden?

Ornithologische Ecke

Berichte: Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Star: Anschluss an Weidetiere bringt mehr Nahrung

In Südschweden hat man die Verteilung von Staren auf Grasland untersucht. Die Vögel waren deutlich häufiger und zahlreicher auf Weiden mit, als auf solchen ohne Vieh anzutreffen und zahlreicher bei aktiven Weidetieren, als bei ruhenden. Das galt für alle Monate von Mai bis Oktober, war aber besonders auffallend im Juli und August. Die Stare folgten grasendem Vieh und pickten kleine Insekten von der Vegetation nahe den Füssen und dem Maul der weidenden Rinder. Je grösser die Viehherde, desto mehr Stare fielen auf der Weide ein. Die ankommenden Vögel verteilten sich auf die Weidetiere, und wenn ihre Zahl zu hoch wurde, bildeten einige dann einen Trupp, der abseits im Gras nach Nahrung suchte. Da spielt also wohl eine dichteabhängige Regulation eine Rolle. Stare an Weidetieren pickten häufiger und bewegten sich langsamer vorwärts als solche, die gleichzeitig abseits von Weidevieh Nahrung suchten. Bei heissem Wetter liefen die Stare nicht so viel, sondern folgten einer Wartetechnik und liessen sich aus dem hohen Gras Insekten hochtreiben, die sie dann in einem kurzen Fangflug erwischten.

Krähen: Lassen sie sich mit Gasballonen vertreiben?

Landwirte in der Schweiz haben die Erfahrung gemacht, dass bunte Gasballone Rabenkrähen etwa drei bis vier Tage von landwirtschaftlichen Kulturen abhalten. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen Versuche, die man mit Nebelkrähen auf einer Mülldeponie anstellte. Nachdem man mit Helium gefüllte rote Latexballone gesetzt hatte, veränderte sich die Verteilung der Krähen auf der Mülldeponie. Die Vögel mieden die Probefläche oder hielten sich an den von den Ballonen entferntesten Stellen auf. Im Verlauf von vier Tagen nahm aber die Zahl der Krähen allmählich wieder zu. Sie kamen den Ballonen aber nicht näher als 30 m. Die Wirkung hielt also nicht lange an, die Vögel scheinen sich nur kurzzeitig von den fremden, bunten Flugobjekten von einer Fläche vertreiben zu lassen. Für längere Abwehr an landwirtschaftlichen Kulturen empfiehlt sich Wechsel oder Kombination von verschiedenen Abwehrmethoden.

Neues von der Jugendgruppe

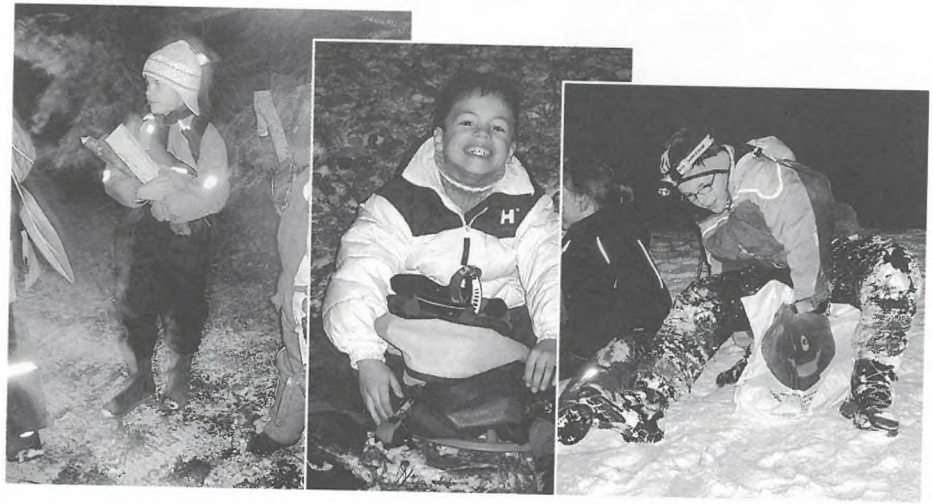
Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen

«Winternachtsplausch»

22. Januar 2005

Bericht von Géraldine

Wir trafen uns an der Hauptpost, dann fuhren wir mit dem Postauto nach Eggersriet. Wir gingen zuerst Holz holen, dann liefen wir mit Fackeln zu unserer Feuerstelle, an der Tabitha schon Feuer gemacht hatte.
Ohhh, siehe da, da hat jemand unser Feuer gelöscht, so eine Frechheit!!!
Es war schnell wieder ein Feuer gemacht.
Dann gingen die meisten schlitteln und danach haben wir unsere mitgebrachten Würste gegrillt und gegessen.
Danach gingen fast alle nochmals schlitteln. Und Tabitha und Bigna tanzten noch wie Medizinmänner ums Feuer. Am Schluss gingen alle MÜDE und nass nach Hause.



«Spielnachmittag»
26. Februar 2005

Bericht von Zena

Wir haben uns an der Bergstation vom Mühleggbähnli getroffen. Dann gingen wir auf die Spielwiese beim Manneweiher.
Dort haben wir Schneetiere gebaut und viele Spiele gemacht.
Mir hat dieser Nachmittag im Schnee sehr gut gefallen.

«Froschwanderung am Mötteliweiher»
19. März 2005

Bericht von Selma

Früh am Samstagmorgen fuhren wir mit dem Postauto nach Untereggen zum Mötteliweiher.
Dort angekommen, zogen wir die leuchtenden Westen an. Herr Zoller erklärte uns zuerst, wie wir die Frösche und Kröten unterscheiden können und wie wir sie tragen sollen. Zena, Till, Tim und ich waren zusammen mit Tom in einer Gruppe. Jede Gruppe ging dann zu einem Loch, wo es viele Frösche hatte. Wir nahmen alle Frösche heraus und mussten Tom sagen, was für ein Froschart es war und ob es ein Weibchen oder Männchen sei. Tom schrieb alles auf einen Zettel und wir legten dann die Frösche in einen Kübel. Zu zweit trugen wir den Kübel über die Strasse und gingen dann zum Mötteliweiher, um die Frösche in den Weiher zu lassen.
Alle 7 Gruppen transportierten an diesem Morgen zusammen 2580 Tiere über die Strasse! Vor dem Mittag fuhren wir wieder mit dem Postauto nach St. Gallen zurück.
Wir gingen noch zu Wanda nach Hause und assen dort Buchstabensuppe und Wienerli mit Brot.
Dieser Morgen war für mich sehr spannend und es hat Spass gemacht!

Ein Zuhause für Neuntöter und Mauerfuchs im Freudenberg/Selenhof

Im Landschaftsschutzgebiet Dreilinden/Notkersegg werden durch die Stadt St.Gallen verschiedene ökologische Aufwertungen gefördert. Die Erfolgskontrolle der letzten Jahre zeigt, dass das Gebiet Freudenberg – Selenhof von besonderem ökologischem Wert ist. Seit zwei Jahren brütet dort ein Neuntöterpaar. Tagfalter wie der Mauerfuchs oder Heuschrecken wie der Nachtigall-Grashüpfer finden dort Nahrung und Unterschlupf. Das Vorkommen dieser und weiterer Arten soll nun durch umfangreiche Aufwertungen von Wiesen und Weiden verbessert und zusätzlich gesichert werden.

Rinder als Naturschützer

Extensiv genutzte Weiden sind für viele Pflanzen- und Tierarten spannende Lebensräume.

Rinder lassen in Extensivweiden Strukturen stehen

Vergleichsuntersuchungen von Extensivweiden und extensiven Schnittwiesen zeigten, dass die Weiden für die Artenvielfalt ebenso wertvoll sein können. Sie sind zwar weniger blumenreich als gemähte Wiesen, dafür weisen sie eine grössere Strukturvielfalt auf. Oft findet man in solchen Weiden neben abgefressenen Flächen, überständige Grasbüschel, hoch wachsende Ruderalpflanzen wie Brennnesseln, aber auch Strauchgruppen, Wildrosen, Brombeergestrüppe, Einzelbäume, Asthaufen, kleine, sich rasch erwärmende Felsaufschlüsse und Erosionsflächen.
Extensivweiden, welche nicht gemäht werden, weisen zudem vom Frühling bis in den Herbst ein – zwar bescheideneres, aber stetes – Blütenangebot auf. Extensivwiesen dagegen verlieren bei jedem Schnitt für mehrere Wochen alle Blütenpflanzen und fast die ganze Strukturvielfalt. Da Weide und Wiese beide ihre speziellen Arten beherbergen, ergänzen sie sich gegenseitig bestens.

Grosse Anstrengungen, damit Falter und Vögel bleiben und sich vermehren

Einige seltene Arten wie der Mauerfuchs oder eben der Neuntöter kommen im Gebiet Selenhof – Freudenberg nur in wenigen Individuen vor. Die Gefahr des Verschwindens dieser Arten, zum Beispiel durch schlechte Witterungsverhältnisse oder durch die genetische Degeneration, ist deshalb gross. Darum sind in diesem wertvollen Gebiet durch die Stadt St.Gallen, in Zusammenarbeit mit dem Bewirtschafter und den Eigentümern, der Ortsbürgergemeinde St. Gallen und einem Privaten, umfangreiche Aufwertungen geplant.
Ende November wurden am Freudenberg in einer ersten Aktion in vier Weiden insgesamt 23 Strauchgruppen und fünf Einzelbäume gepflanzt. Im Verlauf des Winters werden diverse Ast- und Steinhaufen angelegt. Diese dienen zum Beispiel der Zauneidechse und der Blindschleiche als Lebensraum.

Erwerbslosenprojekt pflanzt Strauchgruppen am Freudenberg

Damit die Pflanzenbestände möglichst bald arten- und blumenreicher werden, sind Neuansaaten mit Weiden- und Wiesenblumenmischungen geplant. Wo es die Neigung zulässt wird der artenarme, intensive Pflanzenbestand mit Pflug und Egge «entfernt». Am Hang ist dies leider nicht möglich. Kleine Flächen werden daher mit einer schwarzen, lichtundurchlässigen Folie abgedeckt. Diese Methode ist jedoch sehr aufwändig und führt nicht immer zum erhofften Erfolg.

Auf Anraten der Lieferfirma des Blumenwiesensaatgutes werden auch Versuche mit einer ein- bis zweimaligen Herbizidbehandlung gemacht. Dazu werden Herbizide verwendet, welche üblicherweise im Ackerbau eingesetzt werden. Die Ansaaten

werden über 2-3 Jahre in Etappen erfolgen.

In der Extensivweide im Selenhof werden nach der Neuansaat rund 15 Buschgruppen, teilweise mit Ast- und Steinhaufen und acht Bäume angepflanzt. Auch wird kleinflächig der Humus entfernt, damit magerwüchsige, halboffene Stellen entstehen.

Eine strukturreiche extensive Weide entsteht unterhalb des Freudenbergs.

So entwickeln sich weitere Naturwerte, die als extensive Weiden (305 Aren) oder als extensive Schnittwiesen (177 Aren) bewirtschaftet werden. Diese extensiven Flächen dürfen nicht mehr gedüngt, die Weiden nicht mehr gemäht werden.

Neuntöter schätzen neue Büsche

Neuntöter sind typische Heckenbrüter. Das Paar am Freudenberg hat in den vergangenen zwei Jahren erfolgreich Junge aufgezogen.

Neuntöter brauchen viele Insekten (Foto H. Oettli, St.Gallen)

Mit der Pflanzung von Strauchgruppen erhält diese seltene Vogelart weitere Brutplätze. Extensive Weiden beherbergen dank ungemähten Grasbüscheln und Krautstengeln oft viele Heuschrecken – eine ideale Nahrung für den Neuntöter.

Robert Kull, Fachbereich Freiraum, Natur und Landschaft, Stadtplanungsamt St.Gallen und Erwin Schüpbach, quadra gmbh, Dussnang

NATUR FINDET STADT

Natur passiert auch in der Stadt – in vielen unterschiedlichen Lebensräumen, die für mehr Lebensqualität im urbanen Raum sorgen. Die Stadt birgt eine grosse Artenvielfalt und bietet Nischen für viele Pflanzen und Tiere. Trotz grossräumig überbauter Fläche sind immer wieder naturnahe Oasen in St.Gallen zu finden. Im städtischen Raum ist die Natur ein Gestaltungselement, sorgt für ein besseres Klima und erfreut unser Auge. Im Jahr 2005 setzen die städtischen Stellen Gartenbauamt, Stadtplanungsamt und Fachstelle Umwelt und Energie den Schwerpunkt «Natur findet Stadt» in ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Die Natur in der Stadt wird erlebnisorientiert und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen und Organisationen zum Thema gemacht.

Lesung mit Franz Hohler

«Eines Tages, als ich an meinem Schreibtisch sass und zum Fenster hinausschaute, sah ich, dass sich auf der Fernsehantenne des gegenüberliegenden Hauses ein Adler niedergelassen hatte...». So beginnt Franz Hohlers Buch «Die Rückeroberung». Es bleibt nicht beim Adler. Bald erobern weitere Tiere die Stadt.

Am 10. Mai 2005 um 19.30 Uhr liest Franz Hohler im Historischen Museum Geschichten und Gedichte, in denen die Natur auf der Suche nach der Stadt ist und die Stadt auf der Suche nach der Natur.

Fülle von Veranstaltungen

Erleben Sie, wie vielfältig sich die Natur in der Stadt zeigt. Ein Veranstaltungskalender mit rund 50 Anlässen führt durch die «Natur findet Stadt»-Aktivitäten. Vereine, Organisationen und Verwaltungsstellen bieten alles, vom Kochkurs über Führungen bis zu Vorträgen und Ausstellungen an. Die Agenda ist auch im Internet unter www.umwelt.stadt.sg.ch abrufbar.

Informationstafeln

Gehen Sie auf Entdeckungsreise! Natur in der Stadt ist oft unscheinbar oder bereits so zur Gewohnheit geworden, dass sie uns nicht mehr auffällt. In der Innenstadt machen von Mai bis September Plakatständer auf Natur-Elemente aufmerksam. Kleintafeln informieren begleitend in der Innenstadt und in den Quartieren über naturnah gestaltete Räume. Ein Prospekt mit den Standorten der Ständer und Tafeln sowie eine Broschüre zur naturnahen Umgebungsgestaltung sind bei der Fachstelle Umwelt und Energie erhältlich.

Kontakt

Fachstelle Umwelt und Energie,
Vadianstr. 6, 9001 St.Gallen
Tel. 071 224 56 90,
umwelt.energie@stadt.sg.ch

Der Buchfink

Text von Hans Oettli

Der Buchfink ist in der Schweiz die Vogelart mit dem höchsten Bestand. Für fast alle anderen Länder Europas trifft dies ebenfalls zu. In Italien ist die Häufigkeit als Folge des Vogelfangs stark zurückgegangen. Buchfinken besiedeln Wälder bis in hohe Lagen und sind überall in baumbestandenen Gegenden heimisch, auch in menschlichen Siedlungen. Ihre Population bewegt sich in unserem Land zwischen 1,5 bis 2 Millionen Brutpaaren. Aus diesem Grund sind sie den meisten von uns wohlbekannt. Kopf und Nacken der Männchen sind bläulich, Gesicht und Brust rotbraun, bei den Weibchen graubraun gefärbt. Beide Geschlechter haben eine weisse Flügelbinde und einen olivgrünen Bürzel. Die Schnäbel sind hornfarben, die der Männchen während der Brutzeit vorübergehend blau. Die Jungvögel ähneln den Weibchen. Buchfinken sind Teilzieher. Ältere Männchen überwintern bei uns, während ein Grossteil der Weibchen und jungen Männchen nach Mittel- und Südeuropa wegzieht. Die Männchen kehren einige Wochen vor den Weibchen zurück und verteidigen schon im Spätwinter die Reviere mit ihrem Gesang intensiv gegen Artgenossen. Vögel haben je nach Herkunftsland andere Dialekte. So sind beim Buchfinkengesang – dem Finkenschlag – in Europa neun Varianten bekannt. Auch beim so genannten Regenruf gibt es Unterschiede.

Ohne Zutun des Männchens baut das Weibchen aus feinen Halmen ein kunstvolles Nestchen, das aussen mit Moos und Flechten verkleidet ist und in der Mulde eine weiche Polsterung aus Haaren und Federn aufweist. Die Nestchen befinden sich auf Bäumen und in Büschen in einer Höhe wo sie meist nicht einsehbar sind. Die abgebildeten Jungvögel konnte ich aus der Nähe beobachten, weil die junge Buche, auf der sich das Nest in etwa 2 Meter Höhe befand, an einem steil abfallenden Waldbord unterhalb eines Weges steht. Es ist nicht meine Art, Vögel zu stören nur um sie fotografieren zu können. Buchfinken brüten in guten Jahren zweimal Gelege mit 4-5 Eiern aus, wobei das Weibchen beim Brutgeschäft kurzzeitig durch das Finkenhähnchen abgelöst wird. Die Altvögel verspeisen vorwiegend ölhaltige Sämereien, während die Jungen sehr viel Eiweiss benötigen und von beiden Eltern mit Insekten gefüttert werden.

Im Gegensatz zu vielen anderen Vogelarten, die wesentlich höhere Anforderungen an die Umwelt stellen, müssen wir uns um den Fortbestand der Buchfinken noch keine Sorge machen.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden